

Biebricher Tagespost

Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Botenfrauen frei ins Haus gebracht 85 A monatlich. Bezugsstellen, für 5 Nummern gültig, 15 A. Wegen Postbezug nächstes bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amfliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Lokal-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile 20 A. B. Wiederholungen Rabatt. Plag. u. Tagvorchriften ohne Verbindlichkeit. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für d. Reklame- u. Anzeigenteil sowie für den Druck und Verlag Paul Jorjick, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Postfach 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

M 133

Dienstag, den 11. Juni 1918.

Postfach 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

57. Jahrgang.

Die Kriegslage.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Wien, 10. Juni, abends. Südwestlich von Moson machten wir im Kampfe mit neu herangeführten französischen Kräften Fortschritte.

Aus dem österr.-ung. Tagesbericht vom gleichen Tage: Ab Wien, 10. Juni. Feindliche Vorstöße gegen Capo Sile und gegen mehrere Stellen der venetianischen Gebirgsfront wurden, wie an den Vortagen, platzt abgewiesen. Eines unserer Bombengeschwader erzielte bei einem Angriff auf die italienischen Flugplätze von Treviso und Monte Belluna zahlreiche Treffer. Das Artilleriefeuer, das der Feind seit längerer Zeit gegen die hinter unserer Front liegenden Ortschaften richtet, folgte täglich italienischen Geschützern das Leben.

Die Deutschen sind in Ostafrika der englischen Umzingelung ausgesetzt. Nach einer Mitteilung des englischen Generals Deventer kann es nunmehr als sicher gelten, daß General v. Lettow-Norbeck sich endgültig südlich über den Vortrieb zurückgezogen hat und damit dem englischen Umzingelungsversuch ausgesetzt ist. Deventer hat selbst die praktischen militärischen Leistungen unserer Schutztruppe in Ostafrika anerkannt.

Die Beziehung von Paris.

Wie die „Königliche Volkszeitung“ von zuverlässiger Seite erfährt, haben die Geschosse unserer weittragenden Ferngeschütze auch an einzelnen militärischwertvollen Objekten in Paris Schaden angerichtet, jedoch also keineswegs nur bürgerliches Privatvermögen in Mitleidenchaft gezogen worden ist. Geschosse sollen ferner eingeschlagen sein auf dem Flughafen, auf dem Bahnhof St. Lazare, im Quai d'Orléans, auf dem Place de la Concorde und auf dem Ost- und Südbahnhof.

Frankreich.

Ein Armeebefehl Betains.

Berlin. General Betain hat einen uns in die Hand gelangenen Armeebefehl erhalten, in dem es heißt: „Soldaten! Der Feind hält zu einem neuen Schlage aus. An Zahl in den ersten drei Tagen überlegen, konnte er unsere vordersten Linien zurückdrängen. Unsere Reservisten sind aber im Anmarsch. Wir werden diesen Sturm zum Scheitern bringen und zum Gegenstoß ausholen. Stellen der Warte! Für Euren Herd und für Frankreich vorwärts!“

Der für den 1. Juni angekündigte Gegenstoß war bereits am 2. Juni zusammengebrochen.

England.

Englische Phantasie.

Der Herzog von Devonshire, General-Gouverneur von Kanada, hat, wie die „Times“ melden, eine Rede gehalten, in der er sagte, daß Großbritannien das Schwert nicht früher in die Scheide stecken werde, bis Belgien zum preußischen Reich befreit und die Deutschen bereit seien, die englischen Bedingungen in Erwägung zu ziehen. Das Vertrauen, wie es heute zwischen Amerika und Kanada besteht, würde sich sehr bald ins Gegenteil verkehren, wenn ein siegreiches Deutschland Kanada als Siegespreis verlangen würde.

Ab Courcour (Mail), 6. Juni. Mitteilung des kaiserlichen Bureaus. General Botha sagte in einer Rede, Südafrika wäre seiner freien Verfügung nicht wert, wenn es dem Rufe nach Hilfe für die Sache der Alliierten nicht Folge leisten würde. Heute, führte er aus, kämpfen die Alliierten gegen eine Hebräerwelt. Ich glaube an Gott, er wird niemals zugaben, daß die gerechte Sache verliert. Selbst wenn Paris fiel, würden wir nicht aufhören, weil wir unsere Treue und unsere Freiheit nicht preisgeben. (Beifall.) Botha erhob dann die dringende Forderung, daß jeder geeignete Mann sich sofort einreihen solle, und betonte das glänzende Ergebnis, das die letzten Anstrengungen zur Erhaltung des Mannschafes erzielt haben.

„Paris und London auf wichtige Ereignisse geeicht.“

Ab Kopenhagen. Zu den Ereignissen an der Westfront schreibt „Finansavisen“ unter anderem:

Während des Krieges ist wiederholt von den Verbandsmächten behauptet worden, daß die Widerstandskraft der deutschen Truppen gesunken sei, und daß das Nachschubmaterial sich nicht mehr mit den Heeren messen könne, die 1914 die zur Wanne vordrangen. Die Ereignisse in der letzten Woche haben die Behauptung nicht bestätigt. Einen kräftigeren Vorstoß als denjenigen, den die Deutschen auf ihrem Elfmärz nach Paris unternommen haben, hat die Westfront nicht aufzuweisen. Die Offensive am Marne war verblühend, die Offensive gegen Amiens konnte sich mit ihr messen, aber die Offensive zwischen Soissons und Reims war in rein sportlicher Beziehung eine Leistung, die selbst in England und Amerika Bewunderung hervorgerufen hat. Ganz unverständlich ist es, warum die Truppen doch sich dermaßen überwinden ließen, so daß die Deutschen nicht allein mit Siebenmeilenstiefeln vordringen konnten, sondern sogar auch in den Besitz einer reichen Beute und finanziell wichtiger Punkte gelangen konnten, um deren Besitz die Franzosen sich ein Jahr lang verbittert hatten. Die Wirkung der Schlacht wird sich in London und Paris zeigen, wo man auf wichtige Ereignisse in den politischen Kreisen gefaßt sein muß. Das Vertrauen der Deutschen in Frankreich 1871 führte in Paris zur Revolution, und es sind Anzeichen vorhanden, daß die Abrechnung nicht allein mit Clemenceau, sondern auch mit den Engländern, die von den französischen Zeitungen behauptet werden: die Niederlage verurteilt zu haben, bevorsteht. Wenn es doch nicht gelingt, den Feind auszulöschen und die Niederlage wegzunehmen, wird England gute Karten in der Hand haben, um auf Frankreichs Kriegserklärungen einzuwirken, um so mehr, als die Vermählung französischer und englischer Truppen auf der Westfront, die Stützpunkten hat, ein einheitliches Zusammengehen fast unmöglich macht.

Rußland.

Lebensmittelpresse in Petersburg.

Petersburger Blätter vom 17. Mai stellen im Märzbericht fest, daß sich die Versorgung der Stadt einigermaßen zu bessern beginnt. Die Preise, die für die hauptsächlichsten Lebensmittel genannt werden, fallen einen Rückgang auf die Rate zu, die vor der „Belagerung“ vorhanden waren, wobei man freilich die Entwertung des Rubels und die Ueberbewertung des Landes mit Papiergeld nicht

vergessen darf. Butter war nach den vorliegenden Berichten „in großer Menge“ vorhanden; das russische Pfund (408 Gramm) kostete 15 bis 16 Rubel. Ochsenfleisch kostete 8 bis 9 Rubel, Kalbfleisch 8,50, Schweinefleisch 11, Wildfleisch 4, gefälschter Karpfen 3, Fisch 5 bis 6, frischer Barf 6, Alufarf 4,50 Rubel das Pfund. Gemüse wurden in ausreichender Menge angeboten, Gurken zwei Stück zu 2,50 Rubel, rote Rüben zu 2,50 das Pfund, Sauerklee zu 2, Zwiebeln 3,50, Möhren 4 Rubel das Pfund. Weizen war in erheblicher Menge als an den vorhergehenden Tagen vorhanden; die höchste kostete 3,20 Rubel. Weizen und Soja war nicht aufzutreiben. Getreide erzielte folgende Preise: ein Vorkorn 18 Rubel, Weizen das Paar 15 Rubel. Wurde wurde zu 12 bis 20 Rubel das Pfund, holländischer Käse zu 16 Rubel angeboten. Korbchen mit 15 bis 20 Erdbeeren kosteten 12 bis 13 Rubel, während ein Pfund der beliebtesten Kirschen (Kirschen) schon für 1,20 zu haben war. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Verteilung der Rationierung von einem Rubel Pfund (51 Gramm) wegen der mangelhaften Zufuhren in Frage gestellt sei, man hoffe aber, durch größere Zufuhren von Kartoffeln einen gewissen Ausgleich zu schaffen. Jeder ist in Petersburg fast gar nicht aufzutreiben, man hofft ihn durch Honig und Kaffee einigermassen ersetzen zu können.

Ein Dementi.

Ab Moskau, 8. Juni. Mitteilung der Petersburger Telegraphen-Agentur. In einem der bürgerlichen Briefe ausgehenden Telegramm aus Paris heißt es, daß man in Paris über Stocholm erfahren habe, daß in Moskau Verhandlungen über eine künftige deutsche Beaufichtigung der librischen Bahn bis Ostafrika begonnen wurden. Gleichzeitig verlange die französische Presse unter Hinweis auf obiges Telegramm ein solches Einverständnis Japans gegen Ausland.

Die Stocholmer Mitteilungen sind von Anfang bis Ende erfunden. Keinerlei Verhandlungen über eine Uebertragung der librischen Bahn auf die Deutschen haben stattgefunden, ebenso wenig irgend eine Forderung oder ein Vorschlag von Seiten der deutschen Regierung in dieser Hinsicht. Die Depesche stammt aus den gegenrevolutionären russischen Kreisen, die durch diese Nachricht die Alliierten zu einer schrofferen Haltung gegen Ausland veranlassen wollten.

Zeitungschau.

Laubroschpolitik.

Die Köln. Ztg. schreibt: „Wand George redet weiter. Er hat nichts gelernt und nichts vergessen, ist immer noch Stimmungsmensch und Erbe des Angewandten, Inflationist ohne Programm, Tradition und Grundgedanke. Mit der Auffassung der Weltanschauung, wenn es sein muß, mit dem Mut der Verzweiflung, will er den Krieg gewinnen. An dem Stande des Kriegsbarometers liest er keine Worte ab. Als das Querschiff im britischen Wetterglas einmal auf Veränderung gestiegen — darüber hinaus ist es noch nie gekommen — so best er und reist er; steht es auf Sturm, so tröstet und schmachtet er. Die librischen Augen, die russische Dampfmaschine, Italien, Rumänien, das waren die „Wörter“, auf die alles zu setzen er sein Volk verleiht hat. Jetzt bleibt nur noch eines im Kasten — Amerika. „Wir bangen von den Amerikanern ab“, munter er in diesen Tagen gefächelt. Die geschäftliche Heber, die den Engländer und den Schotten auszeichnet, die habe, eine verleihte Spekulation im rechten Augenblick abzuweisen, liegt dem heilighen Wähler nicht, er ist ganz Temperament, ganz Leidenschaft. Nur in einem ist er folgerichtig und sich selbst treu: in dem brutalen daß seiner Feinde, und mit furchtbarer Wucht wie er diese Empfindung immer wieder den Wahlen einzufließen. Darüber, wie es uns ergehen würde, wenn England schließlich obliegen, hat er uns dankenswerterweise nie im Zweifel gelassen: er will Deutschland „pertrumpfen“, „niederbrennen“ oder, wie er es in diesen Tagen unter dem Tiedruck der Ereignisse in der Champagne ausdrückt: „Abhe der Welt“, wenn die Engländer und Amerikaner Sieger bleiben! Was das heißt, versteht jeder Engländer, dazu bedarf es nicht näherer Darlegung der Kriegsspiele, und das der spärliche Widerspruch dagegen seit Jahren im Winde verhallt, haben wir mit dieser Indianerpolitik als dem Programm des britischen Volkes zu rechnen.

Wir mögen das Wahlbrot oder sonstige nennen; man muß verstehen, daß diese politische Offensive Wand Georges das einzige in diesem Kriege ist, womit England Erfolg gehabt hat, und wir sollten endlich aufhören, geduldig abzuwarten, bis man diesen diabolischen Wahnwitz aufgibt. Geht wird man ihn früher oder später aufgeben müssen. Aber können wir nicht dazu beitragen, daß dieser Zeitpunkt schneller erreicht und der Krieg „gegründet“ wird? Den Zweck hatte, zu glauben wir, die von uns aufgeführte Anregung der „Kreuzzeitung“, nun endlich auch einmal unterleitet zur politischen Offensive überzugehen und dem vernünftigen Willen Wand Georges unterleitet Selbstverhaltungswillen in der Gestalt eines Siderungsprogramms entgegenzusetzen, das den Engländern klar macht, daß wir entschlossen sind, uns diese Sicherungen, wenn sie sie uns freiwillig verweigern, in Mesopotamien, Kleinasien und Indien zu holen. Grabschollen hat für sich in seinem Reuen Deutschland recht treffend die Laubroschpolitik gekennzeichnet, die wir im Wechsel von schwächlichen Friedensresolutionen und ausweichenden Anreizungsprogrammen bisher der konsequenten Vernichtungspolitik der Engländer entgegengehalten haben. Das hat dahin geführt, daß kein Mensch, weder bei uns im Lande noch draußen, weiß, was wir eigentlich wollen, so daß uns jeder, wie's ihm paßt, jede Niedertracht mundersprechen anstellen kann. Grabschollen logte an dem angegebenen Orte.

Die Versäuerungs- und der unheimliche Amerikanismus stehen auf genau derselben Stufe. Man hat das sehr richtig Laubroschpolitik genannt. Bei letztem Wetter hat der Laubrosch oben auf der Leiter und reißt das Maul auf, so weit er kann, bei letztem Wetter aber ist er ganz unten und möchte am liebsten alles einsaugen und begreifen. Wollen wir eine Weltmacht werden, wollen wir ein Volk sein, das weltpolitisch denkt und handelt, so müssen wir uns von der Laubroschpolitik lösen, müssen von der Siderungs- und Siderungs- und der grundlegenden Politik hin. Dazu aber ist es nötig, daß wir mit dem gesamten Volk auswärtige Politik machen, nicht nur, wie bisher, mit dünnen Schichten. Und deshalb gehört das gleiche Wahlrecht in Preußen als das Symbol für die stärkere Beteiligung der Massen am Staat und zusammen mit einer konsequenten Außenpolitik, mit einer Außenpolitik großer Art. Wer die preussische Wahlreform verstanden hat, verstanden hat auch an der amerikanischen Politik unser Volk. Und wer freiwillig das gleiche Wahlrecht mit Sicherungen bis an das Dach des Hauses will, mit Hindernissen und Verstrickungen, die ihm jeden politischen Wert nehmen, kann auch nur Feigheit und Feigheit nach außen hin sein — selbst wenn er noch so tolle Worte macht.

An einer anderen Stelle heißt es:

„Weiß das Ausland, wie die deutsche Politik läuft, weiß es, daß nicht von heute auf morgen irgendwelche annehmend vorher feststehende Dinge umgestoßen werden, so kann das nur das Vertrauen in die deutsche Politik stärken. Dazu gehört natürlich vor allem, daß es bei uns eine einzige Regierung gibt. Schon vor dem Kriege haben wir an einer Wehrzahl von Regierungen gelitten, jetzt im Kriege ist dieser Zustand geradezu ins Groteske gewachsen. Es ist schließlich eine Frage zweiten Ranges, wie die Regierung beschaffen ist, die wir haben, wenn wir nur zunächst überhaupt erst einmal von der Vielheit der Regierungen loskommen.“

Das ist auch unsere Meinung, und ganz verfehlt erscheint uns die Behauptung, es könne bei unseren Gegnern die Kriegseidenhaft nur hegen, wenn wir unsere Kriegseide darlegen. Eine Leidenschaft, die ein über den andern Tag verflucht, sie wolle uns vernichten, und die uns als die Pest der Welt verachtet, ist schließlich eine Steigerung nicht mehr fähig; auf sie kann es nur abtun, wie ein kalter Wasserstrahl, wenn wir in ruhiger und sachlicher Klarstellung verfahren, wie unsere Sicherungen angeht solcher Vernichtungspolitik beschaffen sein müssen. In Berlin ist in diesen Tagen erklärt worden — und wir haben es an dieser Stelle vergewahrt —, man lehne es ab, jetzt überhaupt über Friedensmöglichkeiten zu reden. Das mag für die, die es ungeheuer, bequeme sein, eine lobenswerte Politik ist es unseres Erachtens nicht, wenn die Regierung nicht endlich dem Ruf und Ab der Laubroschpolitik unserer öffentlichen Meinung durch ein festes Programm ein Ziel zu legen verliert, wird der Respekt vor ihr, dessen sie jetzt mehr denn je bedarf, nicht wachsen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Juni.

Am Bundesratssitzung: Staatssekretär des Innern Dr. Wallat. Präsident Rechenbach eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. Die Beratung des Haushalts des Reichsanwalts des Innern wird vom Titel Staatssekretär in der zweiten Lesung fortgesetzt. Präsident Rechenbach erlaubt die Redner, die möglichst knapp zu sein, damit es möglich sein werde, den Etat des Innern heute noch zu erledigen und bis zum Eintritt der Pause am Ende der Woche der Tagesordnung nach verabschiedet werden kann.

Abg. Dr. von Gatter (Natl.): Wir können uns sehr wohl tun, falls da von draußen, vom Reiche her, die Rede der Taten zu uns dringt. (Bravo.) Aber auch hier kämpfen wir um Deutschlands Größe und Zukunft, namentlich bei der Bevölkerungspolitik. Die Bevölkerung muß nach Zahl und Wert erhoben werden. Den Kriegssprimären soll man die Erfahrungen, die sie draußen erworben haben, ihre Entschlossenheit und ihren Mutes anrechnen. Sie werden jeden ihnen gegebenen Posten ausfüllen. Die militärische Jugendbildung muß verbessert werden. Die Frau, die uns mitgeholfen hat, den Krieg zu gewinnen, muß in die Organisation hineingezogen werden. Jedes junge Mädchen sollte einen Kursus in der Säuglingspflege durchmachen müssen. Der Bevölkerungsausschuss wird seine Arbeiten alsbald aufheben; es muß auf diesem Gebiete sehr bald ein Gekoch verabschiedet werden. Schließlich der Geschlechtskrankheiten sind bei uns die Verhältnisse nicht besser als in den anderen Ländern. Diese Fragen sind aber so ernst, daß mit allen Mitteln dagegen gekämpft und das Volkgeheimnis geschützt werden muß.

Abg. Kermuth (D. Kraft): Die Alimentationsfrage hat zu hoch. Die Folge ist, daß die Vater durch Uebertrag von einem Erwerb zum anderen bei ihren Verpflichtungen an entstehen. Namentlich in den Industriestädten ist für eine ordnungsmäßige Pflege dieser Kinder zu sorgen, man mag die Industrie-Handelshäuser oder Fabrikanten nennen. Die Alimentationspflicht soll bestehen bleiben. In Verbindung mit der Alimentationspflicht sollen aber für die unglücklichen Kinder geordnet werden. Wenn man die größte Reichtum eines Landes.

Staatssekretär Wallat: Bei der abgeordneten Geburtstunde soll die Befragung der unheimlichen Geburt weg. Das ist schon ein kleiner Fortschritt. Auch wird erlangen, ob der Beginn des Wehrvertrages in Interesse des unheimlichen Kindes zu belegen ist. Auch ich bitte die vom Ausschuss geschickten beiden Stellen für Vortragende Räte wiederherzustellen. Auch die Frage der Bevölkerungspolitik wird unter dieser Sitzung stehen. Die andere Stelle ist für die Auswanderung aus dem Ausland und für die Veterinärpolitik gedacht. Die Frage der Einheitsfotografie ist noch nicht spruchreif; hoffentlich kommt es in absehbarer Zeit zu einer Einigung unter den führenden Kräften. Die Befragung der Geschlechtskrankheiten ist eine unserer dringendsten Aufgaben. In Zusammenhang damit steht die Kommandierung, dem deutschen Hause die Mutter zu erhalten. Sie ist in der Arena des öffentlichen Lebens zu stellen, wäre verfehlt. Das Hauptgebiet der Frau liegt in ihrer häuslichen Betätigung. (Bravo.)

Abg. Rod (Natl. 201): Die Unterhaltung der Kriegsfamilien genügt trotz der vielfachen Aufstellungen nicht; viele Familien leben in bitterer Not und im tiefsten Elend. Unter Antrag auf Verbesserung der Familienunterstützung sollte einmütig angenommen werden.

Abg. Hakenzahn (201): Die Kriegsfamilien-Unterstützung frant daran, daß noch immer Gemeinden hinter den Mindestleistungen zurückbleiben. Die Unterstützungsverbände müssen verpflichtet werden, die bis zum 1. Oktober 1917 gezahlten Mindestsätze der Familien-Unterstützung ab 1. April 1918 je nach den örtlichen Verhältnissen, mindestens aber um 5 Mark monatlich für jeden zu Unterhaltungen zu erhöhen. Andere Entschädigung in diesem Sinne bitte ich anzunehmen.

Abg. Thoma (Natl.): Als Mitglied des Bundesrathes bitte ich, mich den vom Abgeordneten Reichel empfohlenen Gabelberger-Stolz-Schere Entwurf zu wählen. Nur der zweite Entwurf hat Aussicht auf allgemeine Gelöstheit.

Abg. Kieffer (Zentr.): Die Bevölkerungspolitik drängt uns dazu, unsere Schulbildung zu vergrößern. Das Beispiel der Kriegssprimären beweist, daß es möglich ist. Wenn wir die Kriegssprimären für das Vaterland haben gewinnen müssen, so braucht man vor den vielen Deutschen nicht bloß zu machen. Im Gegen, so kann man von einer guten Bildung des Volkes sprechen. (Beifall.)

Abg. Wirth (Zentr.): Wie sieht es mit der Entschädigung von Kriegssprimären? Sind Bräutigamsverheirathungen für diesen Zweck nicht überflüssig? Das Reich sollte den Schaden nicht erleiden.

Staatssekretär Dr. Wallat: Die Zahlhaben werden bei den Kriegsschaden nach dem gegenwärtigen Wert erient. Ueber Verlustschaden bestehen noch keine amtlichen Berichte. Die betroffenen Städte können sich möglicherweise Entschädigung verweigern. (Bravo.) Die Reichsregierung für die Kriegsfamilien-Unterstützung belaufen sich bisher auf sechs Milliarden. Die tagelangen Entschädigungen haben aber die dringende Verhältnisse zu weit.

**Wegen
Krankheit**

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau

Bekanntmachung über die Einschränkung des Verbrauches elektrischen Stromes.

Auf Grund der Bekanntmachung über Elektrizität und Gas, sowie Dampf- und Druckluft Heiß- und Leistungswasser vom 21. Juni 1917 (R. G. Bl. Seite 543) und der §§ 1, 3 und 6 der Bekanntmachung über Elektrizität und Gas, sowie Dampf- und Druckluft Heiß- und Leistungswasser (R. G. Bl. Seite 579) und die Bekanntmachung vom Reichskommissar für die Kohlenverteilung, Abrechnung Elektrizität, vom 2. November 1917, wird folgendes bestimmt:

1. Der Verbrauch elektrischer Arbeit für alle Verbraucher über 250 H. W. Stb. im Jahre, muß eingeschränkt werden bis auf 80% des Verbrauches im gleichen Monat des Kalenderjahres 1918.
2. Bei Anlagen, die noch nicht seit 1916 bestehen, wird der Verbrauchsmessung des Kalenderjahres 1917 zugrunde gelegt, bei Neuanlagen wird die Verbrauchsmessung nach der Kampenzahl festgelegt.
3. Verbraucher, die mehr als die zugelassene Menge elektrischen Stromes verbrauchen, haben für jede H. W. Stb., die sie mehr verbrauchen, einen Aufpreis von 50 Pf. zu zahlen. Wird jedoch festgestellt, daß der Mehrverbrauch: ein obachtlicher ist, bezw. in leichtem Maße hervorgerufen wird, so treten Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 10000 Mark in Kraft.
4. Ausnahmen von dieser Einschränkung werden ausdrücklich nur auf besonderen Antrag beim Reichskommissar für die Kohlenverteilung, Abteilung Elektrizität, bezw. der zuständigen Kriegsamtsstelle genehmigt. Diesen gen. Firmen, die bereits durch Antrag eine solche Ausnahme erwirkt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Genehmigung mit dem 30. 9. 1918 abläuft und bis zu diesem Tage durch ein begründetes Gesuch durch die Hand des Verbrauchers erneuert werden muß.
5. Verbraucher von elektrischem Strom, die denselben selbst erzeugen, unterliegen ebenfalls dieser Vorschrift und haben diese dafür zu sorgen, daß der Verbrauch in diesen Werken so übersichtlich angeordnet ist, daß der häufige Verbrauchsmessung ohne besondere Schwierigkeit die Gegenüberstellung des Verbrauches im Jahre 1918 gegenüber dem Jahre 1916 mit Genauigkeit feststellen kann.
6. Verbraucher unter 250 H. W. Stb. wird es zur Pflicht gemacht, außerst sparsam mit dem elektrischen Strom umzugehen, zum mindesten aber nicht mehr zu verbrauchen, als wie in dem Verbrauchsmessung des Kalenderjahres 1918 und wird auch beim häufigen Elektrizitätsverbrauch eine scharfe Kontrolle geführt und bei wesentlichen Mehrverbräuchen auf besondere Warnung hin Aufseher gefordert.
7. Diese Bekanntmachung ist rückwirkend, unter Bezugnahme der Bekanntmachung betr. Einschränkung von elektrischem Strom, in der Diebrücker Tagespost, vom 8. Januar 1918, vom 1. Juni ds. Js. ab.

Diebrich, den 10. Juni 1918.

Der Vertrauensmann:
Thiel, Stadtbaurat.

Bekanntmachung betr. den Handel mit Vieh.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungen vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607), vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728), der Verordnung des Bundesrats über Fleischverteilung vom 27. März 1916 (R. G. Bl. S. 199) und der Anordnungen der Landeszentralbehörden vom 19. Januar 1916, betr. Beschaffung und Absatz von Vieh (Reg. Amtsbl. S. 27) und vom 27. Dezember 1917, betr. den Handel mit Rind- und Nappsch (Reg. Amtsbl. 1918 S. 1) nebst den dazu erlassenen Ausführungsanordnungen wird für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden folgendes verordnet:

Der Verkauf von Vieh (Rinder, Kühe, Schafe, Schweine über 25 Kg. Lebendgewicht) an Personen, welche nach den geltenden Vorschriften zum Ankauf nicht berechtigt sind, ist verboten. Dem Verkäufer steht jede andere Veräußerung gleich. Der Viehhändler (Landwirt, Selbstverfasser, Händler u. a.) ist verpflichtet, die Berechtigung des Erwerbers zu prüfen.

Am Ankauf berechtigt sind außer dem Viehhändlerverband nur folgende Personen:

1. Zum gewerbmäßigen Ankauf:

Mitglieder des Viehhändlerverbandes, welche sich über ihre Person und ihre Berechtigung durch die mit Lichtbild versehene Zutrittskarte des Viehhändlerverbandes ausweisen.

2. Zum nicht gewerbmäßigen Ankauf für den eigenen Bedarf:

Landwirte und Selbstverfasser, soweit der Ankauf sich im örtlichen Verkehr ohne Verland auf der Eisenbahn abwickelt, der Käufer sich über seine Person gehörig ausweist und durch eine Bescheinigung seiner Gemeindebehörde nachweist, daß die bestimmungsgemäße Nutzung der Tiere nach Ansicht der Gemeindebehörde gesichert ist. Der Erwerber hat die Bescheinigung dem Verkäufer des Viehhalters zu übergeben, welcher sie aufzubewahren und auf Verlangen des Viehhalters vorzulegen hat.

Der verkaufende Viehhalter (Landwirt, Selbstverfasser, Händler) hat von jedem Verkauf seiner Gemeindebehörde oder der sonstigen von dem Kommunalverband bezeichneten Stelle über jede Veräußerung binnen 48 Stunden Anzeige zu erstatten. Die Anzeige muß enthalten Name, Stand und Wohnort des Verkäufers, Zahl, Art, Lebendgewicht und nähere Beschreibung der Tiere und die Veräußerungsart, Tag der Veräußerung, Name, Stand, Wohnort des Käufers, Verwendungszweck beim Käufer.

Beim Verkauf von Schlachtoch, welches der Kreisamtsstelle des Viehhändlerverbandes vorgelegt wird, ist die Anzeige nicht erforderlich, wenn der Viehhalter den Verbleib des Tieres durch Vorlage der Duplikate des Schlachtscheines nachweisen kann.

Die Anordnung der Landeszentralbehörde über Ausfuhr von Rind- und Nappsch vom 27. Dezember 1917, wonach für jede Ein- und Ausfuhr von Rind- und Nappsch aus einem Kommunalverband in den anderen die Genehmigung der Bezirksstelle erforderlich ist, wird durch vorstehende Bestimmung nicht berührt.

Die Kommunalverbände erlassen die zur Ausführung dieser Bekanntmachung erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Die Kommunalverbände erlassen die zur Ausführung dieser Bekanntmachung erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Die Kommunalverbände erlassen die zur Ausführung dieser Bekanntmachung erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Die Kommunalverbände erlassen die zur Ausführung dieser Bekanntmachung erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Die Kommunalverbände erlassen die zur Ausführung dieser Bekanntmachung erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Die Kommunalverbände erlassen die zur Ausführung dieser Bekanntmachung erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

Die Kommunalverbände erlassen die zur Ausführung dieser Bekanntmachung erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

2. Künstler-Abend zum Besten der Diebrücker Kriegsfürsorge

Dienstag, den 18. Juni 1918, abends 7½ Uhr, im Saale der Turnhalle zu Diebrich (Raiserplatz), unter gütiger Mitwirkung von: Fr. Elly Haas, Kgl. Hof-Opernsängerin, Frau Therese Müller-Reichel, Kgl. Hof-Opernsängerin, Fr. Milla Otto, Schauspielerin, Herrn Alexander Alpin, Kgl. Hof-Opernsänger, Herrn Arthur Kother, Kgl. Kapellmeister, Herrn Viktor v. Schand, Kgl. Hof-Opernsänger, Herrn Arthur Teller, Kgl. Hof-Schauspieler. Gefamtleitung: Herr Arthur Teller.

Karten zu 4, 3, 2 und 1 Mark in der Hofbuchhandlung von Dräuer, Diebrich, Mainzerstr. 11, Fernsprecher Amt Diebrich 255. Programme am Saaleingang erhältlich.

Saalsöffnung 7 Uhr. Beginn des Konzertes pünktlich 7½ Uhr. Bei Beginn des Konzertes wird der Saal geschlossen und zwischen den einzelnen Vorträgen wieder geöffnet. — Ende gegen 10 Uhr.

Der Wiesbadener Mäterschub

erteilt hilfsbedürftigen Schwangeren, Müttern vor und nach der Entbindung unentgeltlich Rat und Auskunft.

151a Sprechstunden
jeden Mittwoch nachmittags von 4½—5½ Uhr in dem Lokale der Ortskrankenkasse Diebrich, Mainzer Straße.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Kath. Pusch Wwe.
nach langem Leiden sanft einschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Pusch, 3. St. im Felde
Karl Engel, 3. St. im Felde
Elise Engel geb. Pusch
Karl Pusch, 3. St. im Felde.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Gesangverein Eintracht.

Sonntag, den 15. Juni, abends 8½ Uhr, in der Turnhalle am Kaiserplatz.

Konzert zum Besten des Wiederaufbaues des Handwerk nach dem Kriege.

Mitwirkende:
Gesangverein Eintracht mit Wiesbadener Sängervereinigung (Männerchor), Opernsängerin Fr. Erna Hertel, Wiesbaden (Soprano), Pianistin Fr. Annie Battenfeld (Wiesbaden), Herr August Baum, Diebrich (Violine), Leitung der Chöre: Herr Organist Karl Schaub.

Kartenverkaufsstellen:
Adolf Krupp, Friedrichstr., Georg Dräuer, Ecke Mainzer Str., Ludwig Komer, Rathausstr., Fr. Weimar, Rathausstr., Turnhalle Kaiserplatz, Georg Hollingshaus, Rathausstr., Joh. W. Neuhart, Kaiserstr., Regina Karg, Kirchpost, Kaiser Adolf, Wiesbadener Straße, H. Klose, Theresienweg.

Bekanntmachung.

Um uns eine richtige Tageseinteilung schaffen zu können, müssen wir die dringende Bitte aussprechen, daß uns Bestellungen zu Besuchen vorm. vor 9 Uhr übermittelt werden. Später eingehende Bestellungen können wir, außer bei Unglücksfällen oder bei plötzlichen schweren Erkrankungen am gleichen Tage nicht mehr erledigen. Ferner bitten wir, uns an Sonn- u. Feiertagen nur in dringenden Fällen zu rufen.

Diebrich, den 15. Januar 1917.

Die Diebrücker Herzie.

Seizer, Maschinist, Schlosser, und Elektriker
gesucht. 633
Bht. Guldenwerte.

Zeitungsträgerin
für Diebrich und Umgebungen gesucht.
Wohnen in d. Diebrücker Herzie.

Fleißiges, ordentliches Mädchen
gesucht. 633
Näheres in der Geschäftsstelle.

An gut bürgerlichem Mittag- u. Abendtisch
können noch einige Herren oder Damen teilnehmen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Abgeschlossene, schöne 3-Zimmerwohnung.
mit Zubehör und mögl. etwas Garten zum 1. August oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 825 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Email-Gimer
sofort neu, à R. 125 u. R. 150. Holzer, groß, R. 150 verkauft. Sauer, Wiesbaden, 173a. Götterstr. 2.

Sommerfahrpläne
aus 30 Bl.
zu haben.
Diebrücker Tagespost.

Ziegenmilch
bis 1 Liter tägl. gef. (633)
Dachner, Am Lustgarten 3.

Wandharmonika
in großer Auswahl
empfehl.
Wilh. Deuser,
Kaiserstr. 30.
Rein Laden.

Brennholz,
Latten und Schwarten
zu verkaufen. 408
Himmerlecker Robb
Birkweg

Möbel jeder Art
kauft zu realen Preisen 547
Fr. Glöckner
Heppenheimstr. 7b.
Rote genügt.

Wolfschund
mit kurzem Schwanz Sonntag
morgens abhandeln geheißen.
Wiederholer abh. 9.00 Uhr
Sauerstr. 95.
Der Ankauf wird gewarnt.

Wolfschund
mit kurzem Schwanz Sonntag
morgens abhandeln geheißen.
Wiederholer abh. 9.00 Uhr
Sauerstr. 95.
Der Ankauf wird gewarnt.

Wolfschund
mit kurzem Schwanz Sonntag
morgens abhandeln geheißen.
Wiederholer abh. 9.00 Uhr
Sauerstr. 95.
Der Ankauf wird gewarnt.

Wolfschund
mit kurzem Schwanz Sonntag
morgens abhandeln geheißen.
Wiederholer abh. 9.00 Uhr
Sauerstr. 95.
Der Ankauf wird gewarnt.

Wolfschund
mit kurzem Schwanz Sonntag
morgens abhandeln geheißen.
Wiederholer abh. 9.00 Uhr
Sauerstr. 95.
Der Ankauf wird gewarnt.

Wolfschund
mit kurzem Schwanz Sonntag
morgens abhandeln geheißen.
Wiederholer abh. 9.00 Uhr
Sauerstr. 95.
Der Ankauf wird gewarnt.

Wolfschund
mit kurzem Schwanz Sonntag
morgens abhandeln geheißen.
Wiederholer abh. 9.00 Uhr
Sauerstr. 95.
Der Ankauf wird gewarnt.

Wolfschund
mit kurzem Schwanz Sonntag
morgens abhandeln geheißen.
Wiederholer abh. 9.00 Uhr
Sauerstr. 95.
Der Ankauf wird gewarnt.

Wolfschund
mit kurzem Schwanz Sonntag
morgens abhandeln geheißen.
Wiederholer abh. 9.00 Uhr
Sauerstr. 95.
Der Ankauf wird gewarnt.

Wolfschund
mit kurzem Schwanz Sonntag
morgens abhandeln geheißen.
Wiederholer abh. 9.00 Uhr
Sauerstr. 95.
Der Ankauf wird gewarnt.